

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Singige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Max G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandspostkasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Verlagspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich Mark 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 60 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Druckerei Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., doppelte Anzeigen 8 Pfg. Im Textteil die 20 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 113

Sonnabend, den 16. Mai 1931.

86. Jahrgang

## Tageschau.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat sich in seiner gutachtlichen Entscheidung im deutsch-polnischen Schussfall mit 10 Stimmen gegen die des polnischen Besitzers völlig auf den deutschen Standpunkt gestellt.

Der Papst nimmt in einer Enzyklika Stellung zur sozialen Frage und wendet sich darin gegen den marxistischen Sozialismus, der der wahren Auffassung von der menschlichen Gesellschaft widerspreche. Ein guter Katholik könne nicht wirklicher Sozialist sein.

Das Programm für den Besuch des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers in England ist annähernd fertiggestellt. Dr. Brüning und Dr. Curtius werden am 5. Juni in London eintreffen und bis zum 9. Juni Gäste der englischen Regierung sein.

Meldungen aus London berichten, daß Snowden ernstlich erkrankt sei. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß er nicht in der Lage sein werde, sein Amt als Schatzkanzler weiter zu versehen.

Im Seelande hat die Hilfspebition, die nach dem verstorbenen deutschen Forscher Wegener sucht, als letzte Überreste den Schiffsresten gefunden. Es steht nunmehr außer Zweifel, daß Wegener den Heidenod für die Wissenschaft im Alle gefunden hat.

Der weltberühmte Dirigent Toscanini sollte in Bologna zur Einweihung des neuen Stadttheaters die Trikon-Aufführung leiten. Man hoffte ihn auf die Aufführung mit der Falschheit zu treffen. Als er sich aus künstlerischen Gründen weigerte, wurde er von mehreren Zuschauern überfallen und durch Faustschläge verletzt. Toscanini verließ sofort die Stadt.

7) Ausländisches an anderer Stelle.

## Hinter den Kulissen von Genf.

Genf, 15. Mai. (Eigene Meldung.) Man weiß diesmal nicht so recht, wie man die Dinge in Genf gestalten soll, weil der Mittelpunkt aller Genfer Tagungen dieses Mal nicht vorhanden ist. Zwar ist Briand, um den sich immer alles dreht, in Genf erschienen, aber er ist nur noch einmal nach Genf gereist, um seine Panuropa-Pläne zu verteidigen, die im übrigen niemand ernst nimmt, Briand wahrscheinlich selbst nicht mehr. Man hat Briand gegenüber in Paris in den letzten Jahren schon immer ein Auge zugeknipft, wenn er seine Panuropa-Vorschläge vorbrachte. Man glaubte, daß es sich hierbei um eine fixe Idee des alten Briand handelte, die sich nie verwirklichen lasse, die aber vielleicht doch dazu ausgenutzt werden könnte, um die französische Herrschaft über Europa weiter zu festigen.

Die Vorschläge Briands, die er in Genf unterbreiten wird, werden Europa eine Rettung bringen, einmal weil sie gar nicht zur Durchführung gelangen, zum anderen weil die Industriestaaten Europas, da sie ihre Landwirtschaft nicht zugrunde gehen lassen können, gar nicht in der Lage sind, die Agrarüberschüsse der östlichen und südöstlichen Agrarstaaten aufzunehmen. Die Kreditverorgung des südöstlichen Europas wird sich auch nur mit großen Schwierigkeiten bewältigen lassen, da das Risiko bei der heutigen Weltagrarkrise viel zu groß ist.

Es handelt sich bei der Genfer Tagung ja weniger um wirtschaftliche als um politische Frage. Hinter den Kulissen wird bereits ganz große Politik getrieben. Die wirtschaftlichen Auseinandersetzungen sind im wesentlichen nur Fassade. Die großen Politiker wissen nicht, wie sie all die großen Schwierigkeiten überwinden sollen, die einer Klärung entgegengeführt werden müssen. Überall Schwierigkeiten, wo man nur hinsieht. Die englisch-französische Einheitsfront ist zwar noch bis zu einem gewissen Grade vorhanden, aber es besteht doch diesmal nicht die Herzlichkeit, die sonst zwischen den französischen und englischen Staatsmännern zu verzeichnen war. Briand hat man getraut, von Briand wußte man, daß er letzten Endes doch zu Kompromissen geneigt war, aber man weiß in England nicht, wer sein Nachfolger im Außenministerium werden wird. Man ist misstrauisch, weil man einen Kurswechsel der französischen Außenpolitik für möglich hält. Mit einem anderen Außenminister, vielleicht mit Lardieu, ist nicht so gut zu arbeiten, wie mit Briand. Nicht kann es zu englisch-französischen Verhandlungen kommen, die für die Engländer recht unangenehm sein können. Daher weiß man in Genf nicht, wie man sich verhalten soll. Am liebsten wäre es Henderson, wenn man alles durch ein Kompromiß beilegen könnte, wenn also gar nichts geschehe, so daß alles beim Alten bleibe. Jede Erschütterung in Europa ist England unangenehm, weil es dann irgendwie Stellung nehmen muß. Allerdings wird die englische Außenpolitik versuchen, sich neutral zu verhalten.

weil England gegenwärtig ein ernstes politisches Engagement in Europa durchaus nicht vertragen kann. Schon in der Reparationsfrage liegen die Dinge für England recht schwierig. Eine Vermittlung zwischen Frankreich und Deutschland wird nicht gelingen, so daß sich England gegen die Revision des Youngplanes aussprechen muß.

Die deutsche Außenpolitik sucht in Genf auch wieder nach Kompromissen. Sie wird in jeder Beziehung sehr leise treten. Die Österreicher sind recht eingeschüchtert und werden nichts unternehmen, denn schließlich hat sie der Zusammenbruch der „Österreichischen Kreditanstalt“ in eine recht schwierige Lage gebracht. Das gesamte Aktienkapital dieses Unternehmens, das man als die österreichische Staatsbank bezeichnen kann, ist verloren gegangen. Der österreichische Staat versucht jetzt Schatzwechsel auszugeben, um die völlige Katastrophe zu verhindern. Für die österreichischen Schatzwechsel finden sich aber keine Abnehmer. Die Franzosen, die über die Bank für internationale Zahlungen die von Oesterreich so dringend benötigten 100 Millionen Mark schnell aufbringen könnten, denken gar nicht daran, den österreichischen Staat zu sanieren, so lange die Regierung die deutsch-österreichische Forderung durchzuführen will. Der Präsident der Baseler Tribunaal, der Franzose Duesenay, ist bereits in Wien eingetroffen und hat dort eingehende Besprechungen mit der Regierung gehabt. Er wird natürlich erklärt haben, daß man die 100 Millionen hergeben könnte, wenn Oesterreich auf die Forderung verzichte. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt ist natürlich künstlich von den Franzosen herbeigeführt worden, wie finanziell in Europa nichts mehr geschieht, was von den Franzosen nicht gebilligt wird. Das französische Kapital ist heute in allen europäischen Ländern bereits so stark, daß es jederzeit maßgebenden politischen Einfluß ausüben kann. Die Reichsregierung kann davon ein recht betrübliches Lied singen.

## Die erste Sitzung des Europa-Ausschusses.

Genf, 15. Mai. Nachdem am Freitagvormittag Briand in Genf eingetroffen ist, wurde am Freitag gegen 11.30 Uhr mittags die Europakommission von Briand eröffnet. Der französische Außenminister gab zunächst einen kurzen Überblick über die bisherigen Arbeiten des Komitees, um dann in eine sehr allgemein gehaltene Erklärung der gegenwärtigen Weltlage Europas überzugehen. Die gewöhnlich, enternende sich dabei Briand nicht einen Augenblick von rein platonisch-theoretischen Wünschen in seinen Reden.

Nach Briand sprach Henderson mit dem offensichtlichsten Bestreben, die nach der Versäiler Niederlage etwas zweifelhaft Stellung Briands zu stützen und Briand eine Art Vertrauensklärung des Völkerrates zu verschaffen. Er hoffte, daß im Vorfeld des Europakongresses kein Wechsel eintreife, schon mit Rücksicht auf den Geist der gestellten Arbeit. Henderson stellte weiter fest, daß Briand nicht nur das Vertrauen der Europakommission, sondern das des gesamten Völkerrates besitze und nannte Briand den großen „old man“ des Völkerrates.

Briand dankte Henderson für seine Worte, die ihm eine tiefe Befriedigung gegeben hätten. Er schloß mit der dramatischen Versicherung, daß er immer und überall, sei es als Vertreter seines Landes, das „besonders am Gedanken des Friedens hänge“, oder aber in anderer Eigenschaft, dem allgemeinen Friedensziel dienen werde: „Ein alter, dorpäpiger Biber mit dem Wanderstab in der Hand.“

Die nächste Sitzung des Ausschusses, in der in Anwesenheit der russischen, türkischen und isländischen Vertreter die Aussprache über die wirtschaftlichen Fragen eröffnet werden soll, findet morgen vormittag statt.

## Polnische Niederlage im Haag.

Berlin, 15. Mai. (Eigener Dienst.) Vor dem Ständigen internationalen Gerichtshof im Haag hat die Beschwerde der deutschen Minderheit in Oberschlesien in dem sogenannten Schussfall einen Erfolg erzielt. Der Völkerratsrat hatte diese Angelegenheit nicht von sich aus entschieden, sondern ein Gutachten des Haager Gerichtshofes angefordert. Der Streit geht darum, ob den Kindern die Zulassung zu den Minderheitenschulen jetzt noch verweigert werden könne, die auf Grund der Völkerratsratsentscheidung vom 12. März 1927 und der darin vorgesehenen Sprachprüfungen von den Minderheitenschulen ausgeschlossen worden waren. Diese Sprachprüfungen waren von den Polen schickungs gehandhabt worden, weil die polnischen Schulbehörden aus ihnen das Recht herleiten wollten, Kinder von den deutschen Minderheitenschulen auszuschließen, die angeblich die deutsche Sprache nicht genügend beherrschten. Nunmehr wird der Völkerratsrat sich nochmals mit der Angelegenheit zu befassen haben, und es bleibt abzuwarten, ob die Polen bereit sind, das international festgestellte Recht jetzt auch anzuerkennen. Wenn jeder Streitfall wie dieser durch Jahre hingeschleppt wird, kommt der Vorteil einer etwaigen positiven Entscheidung den ursprünglich von der

Gewaltmaßnahme betroffenen Kindern allerdings kaum noch zugute. Das Ganze nennt sich internationaler Völkerrechtsschutz.

## Verweisung der Zollangelegenheit an den Haager Gerichtshof?

Paris, 16. Mai. (Draht.) Der Sonderberichterstatter der Agence Havas in Genf glaubt, daß es bei den Beratungen in Genf zur Entscheidung über die deutsche und die französische These hinsichtlich der Zollangelegenheit ziemlich schwierig erscheine, nicht das richtige Gutachten des Internationalen Gerichtshofes im Haag einzufordern. Wie es scheint, sei ein dahingehender Beschluß als Abschluß der Arbeiten innerhalb des Völkerratsrates zu erwarten.

## Die Frage der Nachfolge Briands im Falle seiner Demission.

Paris, 16. Mai. Nach dem „Echo de Paris“ wird in Regierungskreisen befürchtet, daß Ministerpräsident Doumergue zum 13. Juni das Außenministerium interimistisch leiten und auch Briand an der Spitze der französischen Völkerratsdelegation abtreten würde, falls Briand nach seiner Rückkehr nach Paris seine Demission ausrecherchieren sollte. Ueber das Datum der Rückkehr Briands aus Genf habe man noch keine bestimmten Anhaltspunkte.

## Erste Erkrankung Snowdens.

London, 16. Mai. (Draht.) Wie der Daily Express erfährt, ist es unwahrscheinlich, daß Snowden infolge der ersten Natur seiner Krankheit in der Lage sein wird, sein Amt als Schatzkanzler weiter zu versehen. Im Gegensatz zur Meldung des Daily Express, die auf einen Rücktritt Snowdens schließen ließ, spricht der parlamentarische Korrespondent des News Chronicle lediglich davon, daß Snowden nach einiger Zeit der Ruhe in seinem Hause in Downing-Street auf mehrere Wochen einen Kurort aufsuchen dürfte. Jedenfalls stehe außer Frage, daß er dann seine Arbeiten im Schatzamt und im Unterhaus wieder aufnehmen werde.

## Das Programm für den deutschen Besuch in England.

London, 16. Mai. (Eigene Meldung.) Das Programm für den Besuch des deutschen Reichskanzlers und des Reichsaussenministers in Chequers, ist jetzt so gut wie fertiggestellt, wenn vielleicht auch noch einige Einzelheiten einer Abänderung unterworfen sein werden. Die beiden deutschen Staatsmänner werden am 5. Juni in London eintreffen. Nach am Abend desselben Tages findet ihnen zu Ehren ein Bankett im Foreign Office statt, und am folgenden Tage, das ist Sonnabend, den 6. Juni, begeben sie sich in Kraftwagen nach Chequers, wo sie zum Frühstück eintreffen werden. Der Reichskanzler u. der Reichsaussenminister verlassen Chequers wieder am Sonntagmorgen. Am Montag gibt die englisch-deutsche Vereinigung den deutschen Staatsmännern ein Frühstück. Am Dienstag findet ein Tee und Empfang im Institut für Auswärtige Angelegenheiten statt, und am Abend gibt der deutsche Botschafter ein offizielles Bankett auf der deutschen Botschaft, zu dem die Mitglieder der britischen Regierung, die Führer der Oppositionsparteien und die höchsten Beamten des Foreign Office mit ihren Damen geladen sind. Am Bankett schließt sich ein großer Empfang an. Dienstag, den 9., fahren der Reichskanzler und der Reichsaussenminister über Southampton nach Deutschland.

## Der Papst gegen den Sozialismus.

„Ein guter Katholik kann nicht wirklicher Sozialist sein.“ Rom, 15. Mai. Anlässlich der heutigen 40. Wiederkehr des Jahrestages der Herausgabe der Enzyklika rerum novarum durch Leo XIII. hat Pius XI. eine neue Enzyklika zur sozialen Frage erlassen. Das Rundschreiben beginnt mit den Worten quadragesimo anno und geht von dem Gedanken aus, wie notwendig und zeitgemäß rerum novarum feinerzeit gewesen sei.

Die Enzyklika besteht aus drei Hauptteilen. Im ersten Teil greift der Papst auf der großen Zahl der Segnungen, die die Enzyklika rerum novarum gebracht habe, die wichtigste heraus. Im zweiten Teil unterzieht der Papst die Gegenstände, die im Vordergrund der Erörterung stehen oder ihm einer autkritischen Klarstellung bedürftig erscheinen, einer prüfenden Betrachtung unter besonderer Berücksichtigung der veränderten Zeitverhältnisse. Ausführlich bespricht er das Verhältnis von Kapital und Arbeit und stellt das Ziel der Entproletarisierung der Proletarier auf. Er schreibt: „Dieses Ziel ist in der bestehenden Ordnung der Dinge nur erreichbar im Wege gerechter und angemessener Löhne. Dem rechtshaffenen Arbeiter muß die Lohnhöhe nicht allein die Bestreitung seiner eigenen Lebenshaltung, sondern auch seiner Familien